

Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 7 (1957)
Heft: 5

Artikel: Ein interessanter Käferfund bei Basel
Autor: Gehrig, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1042356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2) COSTE, R., 1955: Les caféiers et les cafés dans le Monde. Tome 1, Editions Larousse, Paris Ve. 3) FRIEDRICH, K., 1930: Die Grundfragen und Gesetzmässigkeiten der land- und forstwirtschaftlichen Zoologie. Berlin, Verlag P. Parey. 4) LESNE, P., 1909: Révision des Coléoptères de la famille des Bostrychides. Ann. Soc. ent. France, 78, 1909. 5) REITTER, E., 1911: Fauna Germanica. - Stuttgart. 6) VITÉ, J.P., 1952: Die holzzerstörenden Insekten Mitteleuropas. Wiss. Verlag, Göttingen. 7) WEIDNER, H., 1937: Bestimmungstabellen der Vorratsschädlinge und des Hausungeziefers Mitteleuropas. Verlag Gust. Fischer. 8) ZACHER, F., Eingeschleppte Vorratsschädlinge 1922 Verlag deutsch. Ges. f. angew. Entomologie.

Adresse des Verfassers: R. Wyniger, Lavaterstrasse 54,
Birsfelden.

Ein interessanter Käferfund bei Basel

Von J. Gehrig

Seit Beginn meiner entomologischen Tätigkeit gehört der Allschwilerwald bei Basel zu meinen am häufigsten besuchten Sammelgebieten. Schon manches gute Tier habe ich aus dieser Gegend heimgebracht und fast jede Saison gelingt es mir, dort einige für mich neue Arten zu erbeuten. Sehr oft bediene ich mich der Sammelmethode des Fallenstellens. Eine Blechbüchse wird bis zum Rand in die Erde eingegraben und mit Steinen so zugedeckt, dass zwar kein Regenwasser eindringen kann, die zu ködernden Tiere aber doch den Weg ins Gefäss finden. Als Köder verwende ich Käserinde oder faules Fleisch. Auf diese Weise erhält man öfters Carabiden in verschiedenen Arten, meistens jedoch Necrophoren, also Aaskäfer und Totengräber. So oft ich auch die Fallen kontrollierte, fand ich zu meinem Bedauern die längstbegehrte, schöne Art Necrodes littoralis L. nie darin. Diese Art unterscheidet sich von den andern Vertretern der Gattung vor allem durch die abgeflachte Form und die gerippten Flügeldecken. Die drei letzten Glieder der Fühlerkeule sind gelbrot, sonst ist das Tier schwarz gefärbt. Es erreicht eine Länge von 22 mm. Bei grossen männlichen Exemplaren sind die Hinterschenkel stark verdickt.

Ueber die Verbreitung dieses Käfers schreibt REITTER, Fauna Germanica, 2, 242: "Necrodes littoralis L. lebt nicht selten an Kadavern". Bei STIERLIN, Col. Helvetiae, I, 452, lese ich: "Ziemlich häufig", ohne Angabe eines genauen Fundortes. Offenbar ist aber das Tier mit Köder in Fallen nicht zu erbeuten, da es nur grössere, im Freien liegende Kadaver besucht. In Faverois (Terr. de Belfort), ca. 50 km von Basel, wurde littoralis am 1.7.1956 von den Herren R. Wyniger und F. Straub an toten Fischen in Anzahl erbeutet; in der näheren Umgebung unserer Stadt war sie indessen bisher noch nie nachgewiesen worden.

Es war daher für mich eine grosse Ueberraschung, als ich am 2.6.1957 im Allschwilerwald an einem toten Eichhörnchen diese

Art in einigen Stücken fangen konnte, und zwar grosse Männchen, mit starken Hinterschenkeln. Am folgenden Tag, abends, suchte ich die Stelle, wo ich das Aas hingelegt hatte, nochmals auf und fing wiederum 2 schöne Stücke. Dieser Fund stellt eine interessante Bereicherung unserer Lokalfauna dar.

Adresse des Verfassers: J. Gehrig, Spalenring 165, Basel.

Eine partielle zweite Generation von

Palaeochrysophanus hippothoë L.

(Lep., Lycaenidae)

Von Henry Beuret

Die Flugzeit von *Palaeochrysophanus hippothoë* L. fällt in der Nordwestschweiz und in den angrenzenden Gebieten Süddeutschlands und des Elsasses hauptsächlich in den Monat Juni. Eigene Sammlungsexemplare tragen folgende Fangdaten:

Nordwestschweiz: 9.6.30, 12.6.27, 13.6.24, 26.6.27, 6.34.

Elsass: 26.5.-5.6.24, 7.-20.6.20, 9.6.46, 10.6.46, 16.6.46, 21.6.46.

Baden: 10.6.26, 18.6.30, 19.6.27, 29.6.27, 1.7.29, 20.7.24.

Wir stellen zunächst fest, dass im Hinblick auf die Erscheinungszeit der Falter von einem Standort zum andern keine Divergenzen bestehen, zumal die Julitiere meistens mehr oder weniger abgeflogen sind. Das mag wohl damit zusammenhängen, dass die in Frage stehenden Gegenden von derselben Rasse bewohnt werden, wobei noch zu sagen ist, dass die einzelnen Biotope sehr ähnlich sind, so dass die klimatischen Verhältnisse keine auffallenden Unterschiede zeigen. Im ganzen Gebiet ist m.W. bisher noch nie eine zweite Generation dieser Spezies beobachtet worden.

Am 20.6. 1957 erbeutete Herr L. ALBERT, Basel, in einem feuchten Biotop bei Willaringen (Südbaden) ein stattliches *hippothoë*-♂, das er die Freundlichkeit hatte, mir für einen Zuchtversuch zu überlassen, wofür ich ihm auch an dieser Stelle herzlich danken möchte. Der Falter war noch frisch, hatte ein mit Eiern angefülltes Abdomen, besass aber auf der einen Seite leider nur noch ein einziges Bein, so dass er für die Fortbewegung und vor allem für die Eiablage stark behindert erscheinen musste. Trotzdem legte das brave Tier in den nächsten Tagen 76 Eier ab. Nach 8 bis 10 Tagen waren sämtliche Räumchen geschlüpft und die Zucht nahm zunächst ihren normalen Verlauf. Nach der ersten Häutung musste ich aber feststellen, dass verschiedene Räumchen gelblich geworden waren, während die übrigen immer noch eine schöne grüne Farbe zeigten. Bald starben die hellen Tiere; es schien eine wahre Epidemie ausgebrochen zu sein, in-